



rEUnaissance

Eine kulturelle Vision für Europa

31. Oktober 2019



Europäischer Wirtschafts-
und Sozialausschuss

Vorwort von EWSA-Präsident Luca Jahier

Kultur und Kunst sind wichtige Triebkräfte für die Zukunft Europas. Deshalb freue ich mich, Ihnen eine kurze Broschüre zum Thema Kultur und Zivilgesellschaft mit Inhalten aus der Debatte „*rEUnaissance – eine kulturelle Vision für Europa*“ vorzustellen, die am 31. Oktober 2019 auf der Plenartagung des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses (EWSA) stattfand.

Es liegt auf der Hand, dass Europa eine neue Renaissance braucht, die von einem dynamischen und offenen kulturellen Narrativ unterstützt wird. Nicht zuletzt deshalb habe ich das Thema „Kultur“ zu einer der Prioritäten meiner Präsidentschaft erklärt.



Die EU steht vor immer mehr neuen Herausforderungen, die innovativer Lösungen bedürfen. Keine Lösungen, die lediglich die Risse flicken, sondern eine wirklich neue, langfristige und ambitionierte Vision.

Mithilfe von Kreativität und Kultur können wir eine wirklich nachhaltige und zielführende Agenda für das Europa von morgen schaffen. Dies ist von entscheidender Bedeutung, da die Zukunft Europas auch von unserer kreativen und kulturellen Vision abhängt.

Unser Kontinent ist zunächst ein Kulturraum gewesen und erst danach zu einer politischen Idee geworden. Mit „europäischem Kulturraum“ meine ich nicht einen homogenen Kulturraum, sondern einen Kontinent, der von Vielfalt und Dynamik geprägt ist.

Die Renaissance beispielsweise unterschied sich von Land zu Land, je nach den kulturellen Einflüssen vor Ort. Europa ist stets ein Kontinent der Vielfalt gewesen – mit Einflüssen aus Ländern jenseits unserer geografischen Grenzen. Selbst unser Gründungsmythos, **die Geschichte**

von der Entführung der phönizischen Prinzessin Europa, ist eine Geschichte der Migration, bei der der Einfluss der Kultur aus dem heutigen Nahen Osten auf unsere Zivilisation deutlich wird.

Ich möchte an dieser Stelle die Nobelpreisträgerin 2018 für Literatur, die polnische Schriftstellerin Olga Tokarczuk zitieren: „*Als ich in die Strömung schaute, wurde mir bewusst, dass trotz aller damit verbundenen Risiken eine Sache in Bewegung immer besser sein wird als eine Sache im Stillstand; dass Veränderungen immer besser sein werden als*

Was ist *rEUnaissance*?

In der Überzeugung, dass Europa eine neue Renaissance benötigt, hat Luca Jahier diesen Begriff bei seinem Amtsantritt als 32. EWSA-Präsident im April 2018 geprägt. Die Renaissance war eine Epoche tiefgreifender und umfassender humanistischer Umwälzungen in der Geschichte Europas, durch die der Kultur wieder der ihr gebührende Stellenwert in ihrem konkreten Verhältnis zur Wissenschaft, zur Kunst des Regierens und zur Organisation des wirtschaftlichen und sozialen Lebens eingeräumt wurde. In dieser Zeit wurden auch die Grundlagen für das moderne Europa geschaffen. Der Humanismus der Renaissance inspirierte die Menschen, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen und ihr Lebensumfeld eigenständig zu gestalten und zu verändern.

Dauerhaftigkeit; dass das, was statisch ist, degeneriert und verkommt, sich in Asche verwandelt, während das, was sich in Bewegung befindet, für alle Ewigkeit dauern kann“.

Kultur und Kunst sind in der Tat eine treibende Kraft, die uns in Bewegung hält und voller Zuversicht und Entschlossenheit nach vorne schauen lässt.

Die Kunst lehrt uns auch, dass wir kühn und mutig sein müssen, um unsere Zukunftsvision für Europa voranzubringen, wie der britische Bildungsexperte Ken Robinson zu Recht betont hat: „*Wer nicht bereit ist, Fehler zu machen, wird nie etwas Originelles schaffen*“.

Ken Robinson ist ein zeitgenössischer Forscher. Die gleiche Botschaft vermittelt uns aber auch das Werk des herausragenden Künstlers und Denkers der Renaissance Leonardo da Vinci, dessen 500. Todestag wir unlängst begangen haben.

Viele der berühmten Erfindungen da Vincis haben nicht funktioniert, aber sie dienten künftigen Generationen als Inspiration, nach neuen Lösungen zu suchen. **Was wir als Herausforderungen wahrnehmen, sind lediglich Schritte auf dem Weg in die Zukunft.**

Auf der Plenartagung im Oktober 2019 erläuterten angesehene Sprecher, dass Kultur und Kunst derart bereichsübergreifende Auswirkungen haben, dass es eine echte Herausforderung sei, spezifische Schwerpunktthemen auszumachen – die Auslassung eines bestimmten Themas dürfe somit nicht als Geringschätzung seiner Bedeutung verstanden werden.

André Wilkens, Direktor der Europäischen Kulturstiftung in Amsterdam, betonte die Auswirkungen der Kultur auf eine Reihe von Herausforderungen für unsere Gesellschaft.



Prof. Pier Luigi Sacco ging auf den wirtschaftlichen Aspekt ein. Er wies darauf hin, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft 3,5 % der jährlichen Gesamtproduktion an Waren und Dienstleistungen in der EU ausmacht und Beschäftigungsmöglichkeiten für 6,7 Millionen Menschen bietet, was 3 % aller Arbeitskräfte in Europa entspricht.

Darüber hinaus wäre es in einer global vernetzten Welt mit all den Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel, den sozialen und wirtschaftlichen Ungleichheiten und den daraus resultierenden Spannungen ein



Fehler, den Gesamtzusammenhang und die Rolle von Kunst und Kultur in den internationalen Beziehungen außer Acht zu lassen, so die Leiterin des Goethe-Instituts in Brüssel, Elke Kaschl Mohni.

Nicht zuletzt geht es auch um Kultur und Teilhabe. Ich bin überzeugt, dass die **Zukunft von unserer Fähigkeit abhängt, für mehr Inklusion und Teilhabe zu sorgen und so allen Bürgerinnen und Bürgern eine Stimme zu verleihen**. Dieses Engagement und das kulturelle Verständnis sind etwas, das allen Menschen im Laufe ihres gesamten Lebens ermöglicht werden sollte, unabhängig von ihrem sozialen und kulturellen Hintergrund.

Lassen Sie uns daher die Einführung des in Italien und Frankreich erprobten europäischen Kulturpasses für junge Menschen unterstützen. Oder auch eines Passes, der Menschen aus benachteiligten Verhältnissen die Teilnahme an Kulturveranstaltungen ermöglicht, in Anlehnung an die Aktion „Hunger auf Kunst und Kultur“ in Österreich.

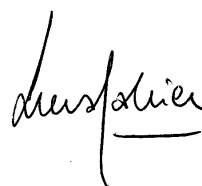
Lassen Sie uns auch ein offenes und dennoch gemeinsames Konzept für die Vermittlung unserer Kultur und Geschichte fördern. Das Verständnis unserer vielfältigen und oftmals konfliktträchtigen Geschichte ist ein wirkungsvolles Instrument zur Bekämpfung vereinfachender Narrative und zur Förderung des Europagedankens.

Die Debatte mit den Mitgliedern des EWSA war sehr konstruktiv, und deshalb bin ich fest davon überzeugt, dass unser Haus der Zivilgesellschaft in den kommenden Jahren seine Arbeit im Kulturbereich mit noch mehr Einsatz intensivieren muss. Dazu sollte

1. für eine **stärkere Vernetzung** mit Organisationen der Zivilgesellschaft und Initiativen des Kultursektors gesorgt werden;
2. gewährleistet werden, dass im Einklang mit Artikel 300 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union¹ **in der kommenden Mandatsperiode Vertreterinnen und Vertreter aus dem Kulturbereich als EWSA-Mitglieder ernannt werden**;
3. – wie bereits von einigen Mitgliedern vorgeschlagen – **eine EWSA-Arbeitsgruppe mit Schwerpunkt Kultur eingesetzt werden**.

Kultur und Kunst bergen ein enormes, bislang ungenutztes Potenzial, zu einer verbindenden und mobilisierenden Kraft für Europa zu werden. Dies hat auch die neue Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen, in ihrer Rede vor dem Europäischen Parlament am 27. November betont: „**Kultur und Bildung sind das, was unsere Geschichte mit unserer Zukunft verbindet. Das macht uns einzigartig. Unsere Seele, unsere Kultur, unsere Vielfalt, unser Erbe**“, so von der Leyen. Die Kultur kann uns in der Tat dabei helfen, die derzeitige systemische, politische und identitätsbezogene Krise in Europa zu überwinden, Visionen zu entwickeln und neue Zukunftsperspektiven zu schaffen.

Um den Nobelpreisträger 2019 für Literatur, den Österreicher Peter Handke zu zitieren: „*Wenn ein Volk seine Geschichtenerzähler verliert, verliert es seine Kindheit*“. In der Tat: Wenn Europa seine Künstler und Kreativen verliert, verliert es seine Flexibilität und Innovationskraft, auf die wir angewiesen sind, damit der Europagedanke gedeihen kann. Kultur kann Europa Hoffnung geben und eine zweite Renaissance ermöglichen!



Luca Jahier,
Präsident des EWSA

¹ Artikel 300 Absatz 2 AEUV: „Der Wirtschafts- und Sozialausschuss setzt sich zusammen aus Vertretern der Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer sowie anderen Vertretern der Zivilgesellschaft, insbesondere aus dem sozialen und wirtschaftlichen, dem staatsbürgerlichen, dem beruflichen und dem kulturellen Bereich“.

Die Unionsbürgerinnen und -bürger und ihre gemeinsame Identität

„Ich stelle mir gerade vor, wie die Europäische Union aussehen würde, wenn sie nicht aus der Gemeinschaft für Kohle und Stahl, sondern aus der Europäischen Kulturstiftung hervorgegangen wäre. Das ist ein interessantes Gedankenexperiment.“



André Wilkens, Direktor der Europäischen Kulturstiftung, hob die Bedeutung der Kultur als Fundament der Europäischen Union hervor. So war Robert Schuman einer der Gründerväter der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, aber auch der Europäischen Kulturstiftung.

Seit ihrer Errichtung im Jahr 1954 setzt sich die Stiftung dafür ein, die europäische Identität, das Zusammengehörigkeitsgefühl und den Gemeinschaftssinn zu fördern. Dafür sollten wir uns auch heute einsetzen.

Es wurden drei Möglichkeiten vorgeschlagen, wie die Europäische Union den Sinn für diese europäische Identität fördern und stärken könnte:

1. Europäische Erfahrungen durch Kultur schaffen: Dies bedeutet auch, umfassend in Initiativen zu investieren, die die Menschen zusammenbringen, und das Vereinigte Königreich trotz Brexit weiterhin einzubeziehen.
2. Ein Bild von Europa entwerfen: Wir müssen unsere Erzählungen besser vermitteln, insbesondere der jüngeren Generation. Und Künstler sind gute Geschichtenerzähler und wirken meinungsbildend. Wir müssen Erzählungen über die Zukunft Europas entwerfen und vermitteln.
3. Zur Entstehung eines europäischen öffentlichen Raums beitragen und so die nationale Perspektive erweitern: Das Schlüsselwort lautet hier „teilen“.

„Europa steht heute an einem sehr wichtigen Punkt: 1989 war (für mich) ein entscheidendes Jahr, 2019 und die kommenden Jahre werden wahrscheinlich ebenso entscheidend sein.“

„Wir müssen weiterhin in Initiativen investieren, die die Menschen zusammenbringen. Wir brauchen mehr Erasmus auf allen Ebenen. Wir brauchen mehr Initiativen, mit denen alle erreicht werden können.“

„Ein neues Gefühl der Zugehörigkeit zu Europa ist genau das, was wir heute brauchen, weil ein solches Gefühl Europa sehr viel weiter bringen kann. Ohne dieses Gefühl ist Europa hingegen anfällig für Rückschläge und Rückschritte.“

„Wir müssen die Erzählung über Europa viel besser vermitteln als bisher. [...] Wir müssen sie den jungen Menschen besser vermitteln. [...] Es kann bei unserem Narrativ nicht immer nur um die Wirtschaft gehen.“

„Die europäische Geschichte ist nicht nur eine Geschichte der Vergangenheit. [...] Wir müssen auch von der Zukunft Europas erzählen.“

„Wir brauchen ein Airbus-Projekt für den europäischen öffentlichen Raum. Es geht in erster Linie um Identität, Demokratie und Kommunikation.“



Kultur – ein Impulsgeber für unsere Wirtschaft



Prof. Pier Luigi Sacco, Berater von Tibor Navracsics, ehemaliger Kommissar für Bildung, Kultur, Jugend und Sport, unterstrich die Wirkung der Kulturbranche für die Wirtschaft.

Er hob die Bedeutung der neuen europäischen Kulturagenda hervor, der fortschrittlichsten politischen Agenda ihrer Art, die die soziale, wirtschaftliche und externe Dimension umspannt.

Diesbezüglich unterstrich er die Verbindung zwischen Kultur und Innovation als Impulsgeber

für die Entwicklung der Kultur- und Kreativwirtschaft. Mehrere Unternehmen in Europa führen heute bereits Kunst- und Kreativmaßnahmen an ihren Standorten durch, Tendenz steigend. Kultur hilft den Menschen auch dabei, ihre Ängste vor Unbekanntem abzubauen, und führt somit zu einer größeren Offenheit und kreativem Denken.

Darüber hinaus verwies Herr Sacco auch auf die Bedeutung von Kultur für Projekte zur Förderung des sozialen Zusammenhalts. Durch kulturelle Teilhabe können Menschen (wieder) ein Gefühl ihres Selbstwerts entwickeln, was beispielsweise wiederum eine größere Offenheit gegenüber kulturellen Unterschieden bewirkt, ein wichtiger Aspekt beim konstruktiven Umgang mit Migration und kulturell vielfältigen Gesellschaften.

Ein weiterer Grund, weshalb wir unser Verhalten ändern müssen, ist zweifelslos der Klimawandel und die Notwendigkeit, konkrete Lösungen zur Eindämmung der Umweltschäden zu finden. So hat sich beispielsweise gezeigt, dass die Bereitschaft der Menschen zum Recycling mehr von ihrer kulturellen Teilhabe abhängt als von ihrem Bildungs- oder Einkommensniveau. Dies ist ein weiterer wichtiger Aspekt der Kultur als Impulsgeber für eine nachhaltige Zukunft.

Herr Sacco schlug deshalb vor, eine stärkere kulturelle Teilhabe der europäischen Bürgerinnen und Bürger in den Mittelpunkt des nächsten EU-Politikzyklus im Bereich Kunst und Kultur zu stellen.

„Kultur wird heute in Europa als Stiefkind der Politik vernachlässigt.“

„Die europäische Kultur- und Kreativwirtschaft hat eine beeindruckende Wirkung auf unsere Wirtschaft.“

„Kultur hilft den Menschen, ihre Ängste vor Unbekanntem abzubauen. [...] Kultur macht die Menschen mit neuen Ideen vertraut - auf eine extrem wirkungsvolle Weise.“



„Soziale und wirtschaftliche Werte gehen oftmals Hand in Hand. Und Kultur kann in diesem Zusammenhang viel bewirken.“

„Kultur ist ein sehr starker Impulsgeber für Verhaltensänderungen.“

„Das griechische Theater war eine Plattform für öffentliche Beratungen. [...] Diese Tradition zeigt, wie stark die Kultur seit dem antiken Griechenland zur Förderung bestimmter Arten von Verhaltensänderungen beigetragen hat. [...] Genau hier kann Europa auf globaler Ebene sehr viel bewirken.“



„Kulturelle Teilhabe kann dazu führen, dass Menschen ihren Selbstwert neu erfahren.“

„Wenn es uns gelingt, ein höheres Maß an kultureller Teilhabe zu fördern, werden Menschen geistig und emotional in der Lage sein, all die Chancen der Verhaltensänderung im Zusammenhang mit der Kultur zu nutzen.“

„Es ist äußerst wichtig, eine neue Art der Kulturpolitik nicht nur für Ballungsräume zu entwickeln, sondern auch für Randgebiete und ländliche Gebiete, die sich möglicherweise vernachlässigt fühlen.“

Kultur und internationale Beziehungen

Elke Kaschl Mohni, Leiterin des Goethe-Instituts in Brüssel und auch zuständig für Südwesteuropa, legte in ihrer Rede den Schwerpunkt auf Kultur in den internationalen Beziehungen. Sie erklärte, dass sich im Kulturbereich derzeit ein Paradigmenwechsel vollzieht, weg vom Konzept der Kulturdiplomatie hin zu einem Konzept kultureller Beziehungen.

Aktuell im Fokus steht die Stärkung von Vertrauen und Verständnis, damit die aktuellen Herausforderungen besser verstanden werden. Kulturelle Beziehungen sind auf die Zivilgesellschaft, den Kontakt zwischen Menschen und Gleichheit ausgerichtet; sie bedeuten Lernen voneinander und Raum für Teilhabe.

Sie hob sechs strategische Schwerpunktbereiche für Kultur in den Außenbeziehungen mit besonderem Fokus auf Afrika und der Region Naher Osten und Nordafrika hervor:

- Unternehmergeist in der Kultur- und Kreativwirtschaft als Perspektive für junge Menschen in Afrika südlich der Sahara;
- Kulturerbe als Ausgangspunkt einer Neuausrichtung der Beziehungen zwischen Afrika und Europa;
- sozialer Zusammenhalt als Instrument für kreative Ansätze zum Aufbau von Resilienz für Kinder vor dem Hintergrund der Krise in Syrien;
- sozialer Zusammenhalt für Künstlerinnen und Künstler als Akteure mit gesellschaftlicher Wirkung im Zusammenhang mit der Krise in Syrien;
- voneinander lernen;
- Einrichtung sicherer Orte für Meinungs- und Kunstfreiheit im Nahen Osten und in Nordafrika.



„Das Ziel kultureller Beziehungen besteht in der Stärkung von Vertrauen und gegenseitigem Verständnis.“

„Voller Zuversicht in die Zukunft zu schauen, ist für die meisten jungen Menschen in den afrikanischen Ländern südlich der Sahara keine Selbstverständlichkeit.“

„Wir müssen uns der bestehenden Hierarchien in Bezug auf Wissen, Macht und Geld bewusst sein, sie in Frage stellen und alternative Lösungen und Narrative ermöglichen.“

„Künstlerinnen und Künstler spielen als Akteure mit gesellschaftlicher Wirkung eine Schlüsselrolle. Durch ihre Kunst geben sie anderen eine Stimme und fördern die Identität, die Selbstaussdrucksfähigkeit, die Selbstwirksamkeit, kritisches Denken, die Dialogfähigkeit und die Wertschätzung der kulturellen Vielfalt.“

Kultur ist partizipativ und inklusiv

Airan Berg, künstlerischer Leiter des Festivals der Regionen (Österreich), nutzt Kunst als Instrument, um die Kultur unseres Zusammenlebens zu verändern. In der Kunst geht es auch um die Veränderung der Kultur.

Airan Berg sieht die Zukunft der Kultur als kollaborativ, partizipativ und inklusiv. Kultur und Kunst können Menschen dazu bringen, ihre Komfortzone zu verlassen, sie können Innovation und Veränderungen sowie Offenheit gegenüber Unterschieden fördern.

Ausgehend von seiner persönlichen Erfahrung im Bereich der künstlerischen Zusammenarbeit verwies Herr Berg auf Beispiele kultureller Veranstaltungen in Linz 2009 (der damaligen Kulturhauptstadt Europas) oder in Lecce (Kandidat für die Kulturhauptstadt Europas 2019) hin, bei denen mehr als 13 000 Bürgerinnen und Bürger gemeinsam eine Vision für die Region entwickelten.

Er unterstrich, dass Inklusion das Mittel zur Überwindung der wirtschaftlichen, sozialen und gesundheitlichen Hindernisse ist, wohingegen Ausgrenzung zu Frustration führt, die wiederum in Extremismus und Nationalismus enden kann.



Auch hier spielt die Kunst eine Schlüsselrolle, wie Herr Berg immer wieder betonte. Dabei verwies er auch auf Beispiele für Integrationsprojekte im Rahmen seiner Arbeit, an denen Menschen aus allen Gesellschaftsschichten teilnehmen konnten, u. a. auf „I like to Move it Move it“, ein von Schülerinnen und Schülern geleitetes und von Lehrkräften und Künstlerinnen und Künstlern unterstütztes Kreativitäts- und Lernprojekt in Linz, das Synergien zwischen Schülern, Finanzunternehmern und Arbeitslosen schaffte.

Er schlug vor, den EWSA in Europäischer Wirtschafts-, Sozial- und Kulturausschuss (EWSKA) umzubenennen.

„Kultur kann Menschen dazu bringen, ihre Komfortzone zu verlassen. Veränderungen sind nur möglich, wenn wir alle aus unserer Komfortzone ausbrechen.“

„Die Zukunft der Kultur in Europa ist kollaborativ, partizipativ und inklusiv.“

„Bei Integration geht es um mehr als nur darum, Dinge für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Es geht auch darum, alle Mauern abzureißen: wirtschaftliche, soziale und gesundheitliche Mauern.“

„Wir geben den Menschen Instrumente für kritisches Denken und Instrumente für die Gestaltung von Maßnahmen an die Hand.“



Im Zuge der anschließenden angeregten und enthusiastischen Debatte wurde das Interesse der EWSA-Mitglieder an diesem Thema und ihr Verständnis des Potenzials von Kultur und Kunst deutlich.

Finanzierung und Einkommen von Künstlerinnen und Künstlern

Auch wenn die Kunst im Mittelpunkt unseres europäischen Projekts steht, sollten wir unsere Augen nicht davor verschließen, dass Künstlerinnen und Künstler oft unter prekären Bedingungen mit sehr niedrigem Einkommen leben, betonte **Tatjana Babrauskiene** (LT-II), die auch die Tatsache bedauerte, dass die Künstlerinnen und Künstler auf nationaler Ebene nicht wirklich unterstützt werden.

Tom Jones (UK-III) schloss sich dieser Meinung an und sprach sich für eine Aufstockung der verfügbaren Ressourcen und einen Ausbau der bestehenden Einrichtungen aus. **Jacek Krawczyk** (PL-I) plädierte für eine Ausweitung des Programms „Kreatives Europa“, **Adam Rogalewski** (PL-II) betonte die Bedeutung öffentlicher Investitionen und wurde darin von **Pier Luigi Sacco** unterstützt. **Airan Berg** merkte an, dass er einige seiner Projekte ohne die Unterstützung des Programms „Kreatives Europa“ nicht umsetzen hätte können. Die Zukunft der wirtschaftlichen und sozialen Kultur könnte seiner Ansicht nach in einem Grundeinkommen für alle liegen. **André Wilkens** wies darauf hin, dass Kultur einen äußerst geringen Teil des EU-Haushalts ausmacht. Er sprach sich für eine erhebliche Aufstockung der Mittel für Erasmus+ aus.

Kunst, Teilhabe und sozialer Wandel

Maria Nikolopoulou (ES-II) betonte, dass für die Förderung des sozialen Wandels eine größere Teilhabe an Kunst und Kultur wichtig ist. **Elke Kaschl Mohni** unterstrich die Bedeutung des gleichberechtigten Zugangs aller Bürgerinnen und Bürger zur Kultur.

Pier Luigi Sacco betonte, dass Kultur tatsächlich eine soziale und wirtschaftliche Wirkung entfalten kann. Dieser Aspekt kann als Argument für die Stärkung der Rolle der Kultur in unserer Gesellschaft und zur Untermauerung der Sorge über die finanziellen Ressourcen im Kulturbereich dienen. Durch eine stärkere Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger könnte die Kultur- und Kreativwirtschaft gesellschaftliche Veränderungen herbeiführen.

Freie Meinungsäußerung

Jacek Krawczyk (PL-I) fügte an, dass die Verteidigung der künstlerischen Ausdrucksfreiheit von zentraler Bedeutung ist.

Kulturelles Erbe

Tom Jones (UK-III) unterstrich, dass Regierungen in ihren Maßnahmen zur Erhaltung des Kulturerbes unterstützt werden müssen.

Vielfalt als Wert der Europäischen Union

Jacek Krawczyk (PL-I) betonte, dass unsere europäische Identität auf Vielfalt beruht und dass die Wahrung der Vielfalt der einzige Weg für die Zukunft ist. **Tommaso Di Fazio** (IT-III) wies darauf hin, dass der Kultur Raum gegeben werden muss, da sie ein Tor und eine Einflussvariable für Integration ist. Auch **Arno Metzler** (DE-III) war der Ansicht, dass die Zukunft Europas und kulturelle Vielfalt Hand in Hand gehen. Er betonte die Schlüsselrolle der Künstlerinnen und Künstler in Bezug auf unsere europäische Identität. **Adam Rogalewski** (PL-II) unterstrich, dass die Kultur nicht von denjenigen vereinnahmt werden darf, die sie für Identitätspolitik instrumentalisieren.

Kultur und Frieden

Antonello Pezzini (IT-I) verwies auf die große Friedenskultur, die seit Ende des Zweiten Weltkriegs vorherrscht. Er führte das Europäische Solidaritätskorps als positives Zeichen von Solidarität an und betonte, dass auch für diese Bereiche mehr Geld bereitgestellt werden sollten.

Jane Morrice (UK-III) verwies auf Kolumban, den Schutzpatron der europäischen Einheit, dessen Name für das Friedenssymbol schlechthin, die Taube, steht, und forderte Unterstützung für ein Erasmus-Institut und die Initiative „Weg der weißen Taube“, die in einer unlängst verabschiedeten EWSA-Stellungnahme erläutert wird.

Kultur und Frauen

Maria Nikolopoulou (ES-II) äußerte sich zur Rolle der Frauen in der Kultur. Sie unterstrich, dass Männer die meisten künstlerischen Bereiche dominierten. Auch **Airan Berg** griff dieses Argument auf und betonte die Bedeutung von Frauen und Gleichstellungsfragen in der Kultur.

Kultur, Kreativwirtschaft und wirtschaftliche Entwicklung

Tellervo Kylä-Harakka-Ruonala (FI-I) unterstrich die Rolle der Kreativbranche als wirtschaftliche Triebfeder. Sie erklärte, dass wir ein offenes Unternehmensumfeld benötigen, um Unternehmerinnen und Unternehmer in diesen Bereichen zu ermutigen. Sie unterstrich außerdem die Bedeutung der Förderung von Bildung und Innovation sowie die Rolle der künstlichen Intelligenz, und zwar insbesondere für die digitale Kunst und Digitalunternehmen. **Tom Jones** (UK-III) verwies ebenfalls auf die Bedeutung von Kultur als Mittel zur Schaffung von Arbeitsplätzen.

Kultur als politikübergreifendes Element

Jacek Krawczyk (PL-I) unterstrich die Bedeutung der MINT+K-Fächer (MINT und Kunst); **Adam Rogalewski** (PL-II) plädierte für ein bereichsübergreifendes Kulturkonzept. Auch **Elke Kaschl Mohni** sprach sich für eine inklusive und breite Auffassung der Künste als bereichsübergreifende Frage aus.

Kultur und das Vereinigte Königreich

Der Brexit und die möglichen Auswirkungen auf die Kultur wurden von **Jane Morrice** (UK-I) und **André Wilkens** thematisiert. Sie unterstrichen, dass das Vereinigte Königreich ungeachtet seines Austritts aus der Europäischen Union weiterhin Teil der europäischen Kulturgemeinschaft sein wird. Es muss alles daran gesetzt werden, die gegenseitige Freundschaft zwischen den Bürgerinnen und Bürgern zu fördern und diese europäische Kulturgemeinschaft aufrechtzuerhalten.

Schlussbemerkungen



In seinen Schlussbemerkungen bekräftigte Präsident Jahier, **dass es eine Möglichkeit gibt, um die Renaissance zur Strategie zu erheben, namentlich die Neuerfindung von „EUtopia“**.

Er unterstrich, dass **Kultur neben der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Dimension zur vierten Säule der Agenda für nachhaltige Entwicklung erklärt werden sollte**. Diese Idee wurde auch auf der EWSA-Kulturveranstaltung *Eine Hoffnung für Europa! Kultur, Städte und neue Konzepte* 2016 in BOZAR zum Ausdruck gebracht und von internationalen zivilgesellschaftlichen Kulturorganisationen aufgegriffen.

Wie die ehemalige Vorsitzende des Kulturausschusses des Europäischen Parlaments, Silvia Costa, betonte, **kann gerade mithilfe der Kultur ein Narrativ geschaffen werden, das alle vier Säulen verknüpft**. Diese Idee sollte dauerhaft gefördert werden.

Kultur im EWSA in den letzten Jahren

Jüngste Stellungnahmen

2019/C 62/25 Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses zu der „Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen – Eine neue europäische Kulturagenda“, Berichterstatter: Antonello Pezzini, Gruppe I.

2019/C 110/17 Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses zu dem „Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über das Programm Kreatives Europa (2021 bis 2027) und zur Aufhebung der Verordnung (EU) Nr. 1295/2013“, Berichterstatterin: Emmanuelle Butaud-Stubbs, Gruppe I, Ko-Berichterstatter: Zbigniew Kotowski.

2018/C 440/04 Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses zum Thema „Der Beitrag der ländlichen Gebiete Europas zum Jahr des Kulturerbes 2018 durch die Gewährleistung von Nachhaltigkeit und Zusammenhalt zwischen Stadt und Land“ (Initiativstellungnahme) (2018/C 440/04), Berichterstatter: Tom Jones, Gruppe III.

2017/C 288/17 Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses zur „Gemeinsamen Mitteilung der Europäischen Kommission und der Hohen Vertreterin der Union für Außen- und Sicherheitspolitik an das Europäische Parlament und den Rat über die künftige Strategie der EU für internationale Kulturbeziehungen“, Berichterstatter: Luca Jahier, Gruppe III.

Weitere Veröffentlichungen

2016, Kultur, Städte und Identität in Europa, von Culture Action Europe and Agenda 21 for Culture erstellte Studie im Auftrag des EWSA

EWSA-Veranstaltungen

Öffentliche Anhörung zum Thema *Eine EU-Strategie für Tourismus und Kultur für eine neue europäische Renaissance – Auf dem Weg zur Förderung des kulturellen Erbes als treibende Kraft für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung* in Zusammenarbeit mit Borsa Mediterranea del Turismo Archeologico, **November 2019**.

Kulturworkshop und Podiumsdiskussion im Rahmen der EWSA-Veranstaltung *Civil Society for rEUnaissance*, **Februar 2019**.

Festakt anlässlich des Endes des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren im Haus der Europäischen Geschichte, **Dezember 2018**.

Startschuss für das Projekt *Leonardo: rEUnaissance heute*, **November 2018**, Rom, Italien.

Jugendplenartagung „Your Europe, Your Say!“ **2018** – *In Vielfalt geeint: eine jüngere Zukunft für die europäische Kultur*.

Preis der Zivilgesellschaft **2018** – *Identität, europäische Werte und Kulturerbe in Europa*.

Kulturveranstaltung anlässlich des 60-jährigen Bestehens des EWSA *Songs of Longing*, **Mai 2018**.

Darüber hinaus fanden regelmäßig von der Abteilung Kommunikation des EWSA organisierte Kultur- und Kunstveranstaltungen statt.



Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss

Rue Belliard/Belliardstraat 99
1040 Bruxelles/Brussel
BELGIQUE/BELGIË

Verantwortlicher Herausgeber: Referat Besuchergruppen/Veröffentlichungen
EESC-2019-95-DE

www.eesc.europa.eu



© Europäische Union, 2019

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Für die Verwendung oder Reproduktion der Fotos / Abbildungen muss die Genehmigung direkt
beim Urheberrechtsinhaber eingeholt werden: © Shutterstock.com



Print:
QE-02-19-950-DE-C
ISBN 978-92-830-4646-2
doi:10.2864/252988

Online:
QE-02-19-950-DE-N
ISBN 978-92-830-4649-3
doi:10.2864/63132

DE